

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 42.

Mittwoch, den 8. April 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 7. April 1903.

Die feierliche Einsegnung der Konfirmanden fand am Sonntag, wie auch anderwärts, in dieser Kirche statt. Die Einsegnungsglocken läuteten ihr freudiges, aber auch ernstes Lied. Den Konfirmanden erscheint das ganze bevorstehende Leben so heiter, während Vater und Mutter sich bemühen, daß der Ernst des Lebens für ihr Kind beginnt. Bei aller innerlichen Freude sind sie doch in Sorge für die Zukunft ihres Liebling. In feierlicher Stimmung schritten die Konfirmanden zum Gottesdienste, um am Altar das Gelübde der Treue dem Herrn abzulegen und aufgenommen zu werden in den Bund der erwachsenen Christen. Am Nachmittag vereinigten sich die Konfirmanden mit ihren Angehörigen im Gasthof zum „schwarzen Roß“. Sie begingen so diesen wichtigen Tag in angemessener, feiner Bedeutung entsprechender Weise.

Das am Palmsonntag im Gasthof „zum Roß“ stattgehabte Extra-Konzert des Moritzdorfer Musikchors war leider sehr schwach besucht. Die zu Gehör gebrachten musikalischen Darbietungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen und wäre es wünschenswert wenn derartige Veranstaltungen einen besseren Besuch zu verzeichnen hätten.

Die Karwoche, in die wir nun eintraten, bildet den Höhepunkt der heiligsten Zeit des Jahres, der dem Osterfest vorangehenden vierzigstägigen Fasten- oder Passionszeit. Sie ist besonders dem Gedenken an Christi Leiden und Tod gewidmet. Ihr Name stammt wahrscheinlich von dem altgriechischen Wort chara, das „Klagen“ bedeutet. Sie heißt auch noch „Trauerwoche“ im Hinblick auf den Schmerz über unsere Sünden, welche den Tod Jesu verursacht haben, „schwarze Woche“ weil in ihr der Heiland in die Nacht des Leidens und des Todes ging, „Martir- oder Leidenswoche“ mit Bezug auf die Leiden, die der Sohn Gottes erdulden mußte, um die Sünden von ihren Sündern zu erlösen.

Am Schluß dieser Woche winkt uns das liebe Osterfest. Wird die Osterzeit auch von mancher Aprilplage bedroht sein, es ist doch grün geworden, grüner, als man es vor ein paar Wochen hoffen durfte, und die in den letzten Nächten mitunter recht tiefgehende Temperatur hat noch keinen Schaden draußen angerichtet. So können wir denn auch dem April, der uns so grün gekommen ist, genossen bleiben; und wir wollen nur bitten, daß er uns einen Sonnenschein-Wechsel für die Östertage selbst ausstellt. Die Karwoche ist ernst, sie veranlaßt zur strengen Sammlung, aber sie kann den echten und rechten Lebensmut, der sich an Kraft und Wahrheit hält, nur vertiefen. Sie giebt auch für die jungen Christen, die nun in die große Gemeinde eingetretten sind, Stunden zur Einkehr und zu Gelübden der Ehre und Treue für das Leben.

Der liebliche, frühzeitige Frühlingstraum hat ein baldiges, lässiges Ende gefunden. An Stelle der lindern Lüfte, die uns so frühlingswarm anwachten, ist kalte Luft getreten, statt lachendem Sonnenschein trübe Wolken. Die Röhle will uns nach den warmen Märztagen garnicht recht behagen; aber man muß doch zugestehen: sie hat auch ihr Gutes. Sie hält die so wie so angefrischte der noch frühen Jahreszeit in der Entwicklung sehr weit vorgeschrittene Vegetation etwas zurück, so daß sie leichter die später nicht ausbleibenden Nachfröste zu überwinden im Stande ist.

Im Hinblick auf die dem sächsischen Ministerium des Innern auf diplomatischem Wege zugegangene Mitteilung, nach der, um dem Ueberhandnehmen des Branntweingemisses zu steuern, in verschiedenen preussischen Regierungsbezirken der Betrieb in den Branntweinfabriken und im Branntweineinzelhandel durch Polizeiverordnung berast geregelt worden

ist, daß diese Schank- und Verkaufsstellen erst zu einer späteren Morgenstunde — etwa um 8 Uhr — dem Publikum geöffnet werden dürfen, hat das Ministerium des Innern in einer Verordnung ein gleiches Vorgehen in Anregung gebracht und dabei empfohlen, einen tunlichst zeitigen Schluß dieser Branntweinvertriebsstätten anzuordnen. Die Kreishauptmannschaften werden in der Verordnung veranlaßt, die ihnen unterstellten Personen dementsprechend anzuweisen.

Ueber die Sächsische Personentarifreform hat sich der Vorsitzende der Handelskammer zu Chemnitz, Kommerzienrat Philipp, in den Sitzungen des Ausschusses des Eisenbahnrates und des letzteren selbst wie folgt ausgelassen: Er halte den gegenwärtigen Zeitpunkt mit seiner schweren wirtschaftlichen Depression für den denkbar ungünstigsten zur Einführung der vorgeschlagenen Änderungen. Auch könne er nicht zugeben, daß hier eine Reform vorliege; unter einer solchen verstehe man doch eine Verbilligung der Sätze, während die Vorlage im großen und ganzen eine Vertenerung derselben herbeiführen werde. Komme die Verwaltung mit den jetzigen Sätzen nicht aus, so solle sie daß offen ein gestehen, nicht aber auf dem Wege einer sogenannten Reform, die in Wirklichkeit keine sei, die notwendige Mehrerhöhung zu erreichen suchen.

Rennzeichnung von Reichstempelmarken vor dem Gebrauch. Der Reichsanwalt hat angeordnet, daß die Kennzeichnung von Reichstempelmarken und anderen deutschen Reichstempelmarken durch Einlöschung eines Firmen- oder sonstigen, das Eigentum nachweisenden Zeichens auch fernerhin zu gehalten, von einer einschlägigen Anzeigungsverordnung vorerst aber noch abzusehen sei. Die Verordnungen werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Doppelmarken zu dem wesentlichen Inhalte der nach der Durchlochung deutlich erkennbar bleiben muß, auch die fortlaufende Nummer gehört. Dieser Erlaß ist natürlich für sämtliche deutsche Bundesstaaten maßgebend.

Dresden. In einer Gastwirtschaft der inneren Altstadt versuchte sich am Freitag gegen Abend der Sohn einer Offizierswitwe in Sorau mit übermanganäurem Kali zu vergiften, erreichte aber seine Absicht nicht. Der junge Mann hatte furchtbar zu leiden und mußte nach dem Stadtfrankenhaus übergeführt werden. Infolge langer Stellenlosigkeit und materieller Sorgen hatte er den Tod gesucht.

Zu der Mitteilung über die Vergiftungserscheinungen bei Kindern in einer in der Hubertus-Strasse wohnenden Familie wird weiter geschrieben: Als Ursache der Vergiftung wird angenommen, daß die Kinder an Zopfenrestern, aus welchen sie sich Buchweizen gemacht hatten, getrocknet haben, diese aber giftige Farbstoffe enthielten. Von den Speisen, die die Kinder eingenommen haben, kann die Vergiftung kaum herrühren, da die Mutter selbst davon gegessen und nicht das geringste gespürt hat. Die Kinder sind bereits wieder ganz wohl.

Dresden. Ein furchtbares Brandunglück hat sich Sonntag mittag halb 12 Uhr in der Arbeiterfamilie Rippliger, Schützenplatz 10 partierre wohnhaft, zugetragen. Während der Abwesenheit der Eltern hatte die 10 1/2 Jahre alte Tochter Frida mit der Kaffeemühle eine mit Spiritus gefüllte Flasche vom Regal geworfen. Der Inhalt ergoß sich in der Nähe des Kachelofens bis zur Feuerung, so daß der Spiritus Feuer fing. Dabei erlitt sowohl die Frida Rippliger, als auch ihre 9 Jahre alte Schwester Gertrud schwere Brandwunden. Frida hatte sich beim Löschen der Flamme insonderheit die Beine und den Unterleib verbrannt und wurde nach dem Stadtfrankenhaus gebracht wo, sie am Montag früh halb 7 Uhr starb. Die kleine, an und für sich kräftliche Gertrud verbrühte sich stark im Gesicht und

am rechten Arme. Es ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Da der Vater monatelang arbeitslos war, ist das Schicksal der armen Familie überaus bedauerndwert.

Im 6. Reichstagswahlkreise Dresden-Land ist der frühere Gemeindevorstand von Löblau, Landtagsabgeordneter Weigert, als Kandidat der Kartellparteien nun definitiv aufgestellt worden.

In der Lohnbewegung der Maurer ist infolge einer Aenderung eingetreten, als auf einigen Neubauten die Arbeit gestern wieder aufgenommen wurde, so z. B. auf den Neubauten des Lagerkellers und der Technischen Hochschule. Auf den Bauten des Spar- und Bauvereins und Lichterberger in Löblau, Baumeister Böhme, Münchner Straße, Baumeister Kloppe, Landgericht, hat sich eine Aufnahme der Arbeit noch nicht ermöglichen lassen. Die Maurer verlangen 45 Pfg. Stundenlohn.

Weihen. Gegen den früheren hiesigen Polizei-Inspektor Schulze ward eine Untersuchung wegen unzulässiger Behandlung von Strafanzeigen eingeleitet.

Weihen. In Münzig fiel das dreijährige Töchterchen des Tischlermeisters Göge in den Mistgraben und ertrank.

Weihen. Die Tarifverhandlungen in den hiesigen Drensfabriken sind am Sonnabend zu einem friedlichen Ende gebracht worden. Der Streik im Köhlerschen Granitwerk dauert dagegen noch fort.

Niegersoda. In tiefe Trauer wurde das hiesige Gastwirt Heidesche Ehepaar veretzt. Das 7-jährige Söhnchen desselben, ein blühendes, aufgewecktes Kind, kam am Sonnabend den Flügeln der Delonier Windmühle zu nahe und erhielt einen solchen Schlag an den Kopf, daß es schwerverletzt aufgehoben wurde. In der Nacht zum Sonntag ist der Kleine seinen schweren Verletzungen erlegen.

Niefo. Eine lebende, junge Schlange aus Mexiko zu fangen, gelang dieser Tage beim Ausladen von mexikanischem Blauholz aus einem Elkhahn. In der Döhlung eines Stückes Blauholz bemerkte man zunächst den Kopf des Reptils und bei näherer Untersuchung kam es dann ganz zum Vorschein. Dasselbe ist über 1 Meter lang und konnte lebend in einer Flasche untergebracht werden; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es mit dem Blauholz aus Mexiko herübergekommen ist. Vor einigen Jahren wurde bereits einmal ein Skorpion gefangen.

Bauzen. Heute mittag gegen halb 12 Uhr ist in Daranitz bei Bauzen das Bäckereische Gut, bestehend aus Wohn- und Gefinbehau, Stall-, Scheunen- und Schuppengebäude, voll ständig ein Raub der Flammen geworden.

Freiberg. In der Nacht zum Freitag ertränkte sich in dem an der Promenade belegenen Schluffelteich ein 19-jähriges von hier gebürtiges Mädchen, Namens Henker, aus Schwermet.

Chemnitz. Im Stadtteil Gahlenz lauerte gestern früh gegen 9 Uhr der 50-jährige Maurer Des seiner 48-jährigen Ehefrau, von der er seit Sonnabend getrennt lebt, auf und feuerte aus einem Revolver drei Schüsse ab, von denen zwei die Frau am Kopfe schwer verletzten. Hierauf erschoss sich Des selbst.

Kugelschuss. Einen entsetzlichen Tod erlitt in der Haafeschen Holzwaarenfabrik der 18-jährige Arbeiter Hunger aus Warbach, indem er zwischen den im Gange befindlichen Jahrschuh geriet, so daß ihm der Kopf förmlich zerquetscht wurde.

Leipzig. Der ärztliche Bezirksverein Leipzig-Stadt beschloß, bei dem im Juni dieses Jahres in Köln stattfindenden deutschen Ärztetage den Antrag zu stellen, dahin zu wirken, daß eine allgemeine deutsche Ärztesoerordnung eingeführt werde.

Halle. In Böbejen wurde der Bahnhofs-Inspektor beim Revidieren der Loris von einem vorüberfahrenden Zuge zermalmt.

Aus der Woche.

Im Südwesten Europas gehen die politischen Wogen wieder recht hoch und das schließt leider eine blutige Ueberschwemmung nicht aus. Es soll zugegeben werden, daß die Türken die besten Brüder nicht sind und daß unter ihrer Herrschaft Menschenleben so leicht wie Flaumfedern wiegen. Aber die Unterdrückten, die Bulgaren, sind um kein Haar besser und die Griechen eher noch schlimmer. Nun will der liebe Sultan „Reformen“ einführen und seine Regierungsmaximen den westeuropäischen annähern. Oesterreich und Rußland haben ihm da eine Schablone vorgezeichnet, die — wenn sie voll angewendet würde — einigermassen den berechtigten Wünschen der in Mazedonien lebenden Bulgaren Genüge leisten würde. Die Bulgaren sehen in der Durchführung der versprochenen Reformen nur eine Abschlagszahlung. Die Albanesen dagegen, ebenso wie die christlichen wie die mohamedanischen, sind konfessionelle Leute und geschworene Gegner der Reformen. Haben bisher mehrere aus Bulgarien eingebrachte und in Mazedonien selbst gebildete Banden, die Reformen durch Mord, Brand und Dynamitanschläge zu fördern gesucht, so widersetzen sich jeder Neuerung die Albanesen mit gleichen Mitteln und beide Parteien würden sich bald in den Haaren liegen und einander unschädlich machen, wenn nicht der Sultan den dritten Mann beim Stat machen möchte. Einstweilen hat er 16 Redibattallone aus Kleinasien kommen lassen und nach Mazedonien beordert. Im Verlauf der diplomatischen Schiebungen betreffs Mazedoniens hat auch die bisher ungetrübte Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich einen Festsack bekommen. In der russischen Presse wird die französische Politik, die sich zu sehr für die Ansprüche der Mazedonier zu interessieren scheint und in dieser Beziehung mit England übereinstimmt, ganz gehörig abgefanzelt. Alles in allem genommen, steht die Situation auf der Balkanhalbinsel nicht sehr frühlingsmäßig aus; man hat jedoch keine Ursache zu weitergehenden Befürchtungen, „wenn keine Komplikationen eintreten“, wie unsere Herren Aerzte sich vorsichtig ausdrücken pflegen. — Ein anmutigeres Bild bietet jedenfalls der Kopenhagener Besuch Kaiser Wilhelms. Aus den gewohnten Trinksprüchen hört man mit lebhafter Genugthuung den wärmeren Ton heraus, der sich zwischen Berlin und Kopenhagen eingestellt hat, trotz 1864 und 1866. Des Königs jüngster Schwiegersohn, der gleichfalls zum Geburtstagsbesuch bei seinem Schwiegervater weilte, ist leider durch die Erkrankung seines Sohnes vorzeitig nach Gmunden zurückgerufen worden und ist dadurch um die Gelegenheit gekommen, mit dem deutschen Kaiser persönlich zusammenzutreffen. So wenig zwischen dem Kaiser und dem König Christian von „Süd-Inland“ die Rede sein wird, so wenig hätten sich der Kaiser und der Herzog über Braunschweig zu unterhalten brauchen. Der Höflichkeitakt, den Wilhelm II. in Kopenhagen vollzieht, hat ein kleines und kleinliches Gegenstück in Washington gefunden. Unser dortiger Vertreter Baron Sped von Sternburg hat als einziger auswärtiger Diplomat den Präsidenten Roosevelt zur Bahn gebracht, als dieser eine schwächliche Reise nach den Weststaaten antrat. Es heißt, Baron Sped habe damit kundgeben wollen oder sollen, daß die Reichsregierung den Vereinigten Staaten die Offenherzigkeit des Admirals Dewey nicht nachtrage. Ob sich Roosevelt wirklich viel daraus machen will, wenn dies dennoch der Fall wäre, scheint doch fraglich! Höflichkeit ist gewiß eine große Diplomatentugend, aber man kann auch ihrer Ausübung des Guten zu viel tun.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Empfang Kaiser Wilhelms in Kopenhagen gestaltete sich außerordentlich imposant. Der Kaiser wurde zum dänischen Admiral ernannt, während des Königs von Dänemark Namenszug fortan auf den Spaulen und Achseln des 6. kaiserlichen Quaren-Regiments, dessen Chef der König ist, getragen werden soll. Bei der Hofgesellschaft die Herrscher sympathische Trinksprüche.

Kaiser Wilhelm macht sich seinen Aufenthalt gut zu nütze, um die Seehäufigkeit der Stadt und ihre Umgegend kennen zu lernen. Durch den zwanglosen Verkehr mit der dänischen Königsfamilie findet ein Gerücht Nahrung, demzufolge eine neue Familienverbindung zwischen den Kaiserin-Hohenzollern und Holstein-Sonderburg-Glücksburg in Aussicht steht.

Der Kaiser hat den Prinzen Karl und Harald von Dänemark den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Kaiserin wird, gemäß einer nach Kiel gelangten Mitteilung, an der bevorstehenden Mittelmeerreise nicht teilnehmen, trotzdem die Beförderung in ihrem Befinden anbleibt. Auch ist das Reiseprogramm des Kaisers gekürzt worden. Ursprünglich sollte die „Hohenzollern“ am 15. April von Kiel abgehen, in Gibraltar anlaufen und am 28. April in Genua sein. Dieser Befehl ist zurückgenommen, und das Schiff bleibt in Kiel. Wie nach demselben Blatte berichtet, beabsichtigt der Kaiser für einige kurze Fahrten in Mittelmeer eine englische Dampfjacht, welche jetzt für den Kronprinzen gechartert ist, zu benutzen. Die Nordlandreise des Kaisers soll in diesem Jahre in üblicher Weise an die Küste Nordeas angeschlossen werden.

Der Großherzog von Hessen ist Freitag nachmittag von seiner mehrtägigen Orientreise wieder nach Darmstadt zurückgekehrt.

Eine neue dreiprozentige Reichsanleihe ist am Donnerstag im Betrage von 200 Mill. Mk. seitens der Finanzverwaltung an das unter Führung der Reichsbank stehende sogenannte Reichsanleihekomitee begeben worden. Dasselbe wird den übernommenen Betrag am 17. d. zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für je 100 Mk. Nennwert auslegen.

Das Gesetz über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben ist am 30. März vollzogen worden und wird jetzt amtlich veröffentlicht. Es tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.

Der Ausgleich im Triester Schulkreis ist gefunden und die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Katholiken gesichert. Wie die kaiserliche Regierung mitteilt, ist die kaiserliche Regierung bereit, die katholischen Schüler, die in der kaiserlichen Schule unterrichtet sind, als erste Oberlehrer am Lehrerseminar anzustellen und darauf, sowie in den anderen Klassen der paritätischen höheren Lehranstalten Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilen. Den Religionsunterricht wird der Bischof der südtirolischen Diözese geleistet werden.

Der Gouverneur des Kiaulounggebietes, Truppel, wurde auf seiner Reise in das Hinterland in Kowm, wo er die Reiterkompanie befehligte, von der Bevölkerung sehr freundlich empfangen. Auch viele kirchliche Missionen, Missionen und Kaufleute ließen sich dem Gaste vorstellen. Abends veranstaltete die Bevölkerung ein Feuerwerk und anzulobte auf der Stadtmauer Gefährte mit Feuer. Große Menschenmengen strömten zusammen, um den Gouverneur zu sehen und zu feiern.

England.

Der König von England wird gelegentlich seiner Kreuzfahrt im Mitteländischen Meer auch Rom besuchen. Wie die „Capital“ meldet, ist dort die amtliche Benachrichtigung eingelaufen, daß König Edward Erbe des Thrones, voraussichtlich am 27. April, in der italienischen Hauptstadt eintrifft und bis zum 30. April verweilen will. Es werden die Feiern von der Königin Margherita des Königs von Italien für ihn bezeugt.

Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Vorlage an, welche die Admiralität ermächtigt, den Mannschaftsbestand der Flottenreserve zu erhöhen und bei den verschiedenen Dienstzweigen Marine-Freiwillige einzureihen, die in Kriegszeiten zum Dienst in allen Weltteilen verpflichtet sein sollen.

Italien.

Nach Meldungen aus Neapel zogen dort Republikaner und Sozialisten nach einer Protestversammlung gegen die Verhaftung des Russen Gdij nach dem russischen Konsulat. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei der Fahnenstange auf dem Konsulatsgebäude zerbrochen wurde. Die Anwesenheit wurde zerstreut; vier Personen wurden verletzt.

Holland.

Der bevorstehende Besuch des Generals Louis Botha in Holland bezieht eine Verständigung mit dem holländischen Nationalbunde über Mittel zur Erhaltung des holländischen Elements in Südafrika sowie die Antestellung holländischer Lehrkräfte. Botha wird auch neue Beratungen mit Chamberlain pflegen.

Spanien.

Der Ministerrat beschloß für die Marine im nächstjährigen Etat weniger als dieses Jahr auszugeben, das Meereskontingent auf 900 000 Mann herabzusetzen und alle Mehrausgaben für öffentliche Bauten zu streichen, damit die Wiederrückkehr, wie sie der Finanzminister verlangt, durchgeführt werden kann.

Balkanstaaten.

Der Sultan hat dem russischen Botschafter in Konstantinopel sein lebhaftes Bedauern über die Verwundung des russischen Konsuls in Nirowiga ausgesprochen lassen mit der Versicherung, daß der Täter und etwaige Mitschuldige strengstens bestraft werden würden und daß der Sultan durchgreifende Maßnahmen zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung angeordnet habe.

In Mazedonien gestalter sich die Lage recht bedrohlich. Die Albanesen sind zum offenen Angriff auf die Stadt Nirowiga vorgegangen. Sie waren auch bereits in die Stadt eingedrungen, sind daraus aber nach heftigen Kämpfen von den Türken wieder vertrieben worden. — Infolgedessen haben 16 Regimenter aus dem Vilajet Smyrna Befehl erhalten, sich nach Saloniki zu begeben.

Amerika.

Als politisch bedeutsam (?) bezeichnet die New Yorker Presse, daß der deutsche Gesandte Baron Spod v. Sternburg als einziger Diplomat den Präsidenten zum Bahndienst begleitete, als letzterer seine Göttinger Tour nach dem Westen unternahm. Roosevelt ergriffte den Gesandten, bis zum Eintreffen seiner inländischen Pferde, seinen Nachsitz zu benutzen. Baron Spod v. Sternburg hatte den Staatssekretär befragt, ob seine Anwesenheit am Bahnhof dem Präsidenten willkommen sei. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß dort von Sollehen keinen Abschiedsbesuch ausführt, Baron v. Sternburg dürfte das Abreisegespräch Sollehen nicht seinem eigenen Beglaubigungsschreiben zusammen Anfang Juni überreichen.

Die Lage in San Domingo, wo vor einiger Zeit ein Aufstand ausgebrochen war, ist unruhig. Es sind keine fremden Kriegsschiffe anwesend. Die Einwohner von San Domingo haben sich dem Aufstande angeschlossen. Die telegraphische Verbindung mit der Stadt sowohl durch Landtelegraph wie durch Kabel ist unterbrochen.

Afrika.

In Marokko ist nach einer Mitteilung der „Times“ aus Tanger vom Mittwoch die Lage „ruhig“ geworden, die eingeborenen Beamten in Tanger geben offen ihrer Unruhe Ausdruck. In Jedd haben Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen stattgefunden. Auch verschiedene Stämme jenseit Wegad liegen untereinander im Kampfe. Der

Präsident ist nach Lizza zurückgekehrt und hat seinen Standort dort aufgeschlagen.

Veranstaltungen.

In der am Donnerstag im Herrenhause fortgesetzten Staatsberatung machte beim Eisenbahnenminister Rudde die Mitteilung, daß die Eisenbahneinnahmen in der Zeit vom Dezember bis April eine beträchtliche Steigerung erfahren hätten, daß das vom Finanzminister auf 10 Millionen geschätzte Defizit des Jahres 1902 voraussichtlich dadurch voll gedeckt werden würde. Beim Etat des Ministeriums des Innern wurde mehrfach Rede über die Abbe der Kommunalen geführt. Minister v. Hammerstein sprach die Gemeinden vor. Rudde sprach über die Abbe der Kommunalen geführt. Minister v. Hammerstein sprach die Gemeinden vor. Rudde sprach über die Abbe der Kommunalen geführt.

Das Herrenhaus berendete am Freitag die Staatsberatung. Der Kultusminister gab noch zu eingehenden Erörterungen Anlaß. Frh. v. Dürant wendete sich gegen die modernen Heiden auf den Professorenkandidaten, die die Kritik an die Stelle des lebendigen Bibelglaubens setzen. Kultusminister Rudde erklärte, daß die Staatsregierung jeden Eingriff in die Freiheit der Wissenschaft ablehne. Es liege nun mal im Wesen der evangelischen Freiheit, daß der Fortschritt nicht ein „Als“ hierher und nicht weiter“ gerufen werden könne. Für die Wahrung der theologischen Freiheit traten die Professoren Schmöller und Löning ein. Generalsuperintendent Bräuer will dagegen die liberale Richtung aus der Theologie verbannt sehen, doch erwartet er dies nicht vom staatlichen Eingreifen, sondern von der freien Entwicklung der Wissenschaft. Nach Annahme einiger kleiner Vorlagen vertagte sich das Haus bis zum 29. April.

Die Kopenhagener Trinksprüche.

Bei dem Hofmahle, zu Ehren Kaiser Wilhelms, das am Donnerstag abend in Kopenhagen gegeben wurde, erhob sich König Christian und brachte in deutscher Sprache folgenden Trinkspruch aus:

„Eure Majestät! Es gereicht mir zu ganz besonderer Befriedigung und Freude, Eure Kaiserliche und Königl. Majestät willkommen zu heißen. Indem Eure Majestät geruht haben, mir in Benennung meines bevorstehenden Geburtstages Ihren hochgeschätzten Besuch zu machen, geben Eure Majestät mir wiederholt einen neuen Beweis Allerhöchster Freundschaftlicher Gesinnung, für welche ich meinen herzlichsten und warmsten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichsten Verhältnisses zwischen unseren Häusern und unseren stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, für deren baldige vollständige Genesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Allerhöchster Haus.“

Der Kaiser erwiderte, nachdem die Nationalhymne gespielt worden war, die herzlichsten Worte des Königs mit folgendem Trinkspruch: „Eure Königl. Majestät bitte ich, meinen aus tiefstem Herzen entzündeten Dank in Gnaden entgegenzunehmen zu wollen. Ich danke Eurer Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen. Ich danke aus aufrichtigstem und treuerfühltem Seemannsbereitschaft für die hohe Ehre, welche Eure Majestät mir erwiesen haben, dadurch, daß Sie mich zum Admiral der dänischen Flotte ernannt haben, einer Flotte, die mit ehrennem Griffel Ihre Geschichte in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Ich danke Eurer Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Marine-Regiment für alle Zeiten Ihren und so teuren Namen führen darf. Ich danke für den gnädigen, lebenswürdigen und prächtigen Empfang Eurer Majestät und des gesamten Volkes. Ich, der jüngsten einer unter den Herrschern Europas, neige mich in Ehrfurcht vor Ihrem Haupte und spreche aus ganzem, tiefem, vollem Herzen, und da weiß ich mich eins mit meinem gesamten Volke, das stammverwandt dem braven dänischen ist: Gott schütze und erhalte und Gott segne Eure Majestät, zu dem mir auflodernden als dem gnädigen, sorgenden und herzensehenden Landesvater, der ein Kaiser

ist als Fürst und ein Kaiser als Fremder und Vater auf dem Throne. Möge noch lange Eurer Majestät vergönnt sein, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen, und möge noch recht lange König Christian vor seinem hohen Rast ruhen, auf dem der „Danebrog“ weht, dessen Fäden ihn noch lange untrüglicher mögen. Seine Majestät der König Hurra! Hurra! Hurra!“

Von Nab und fern.

Der Senior der schleswig-holsteinischen Geistlichkeit, der Pastor Lunde in Vording bei Odense, ist im Alter von reichlich 98 Jahren gestorben. Sein Sohn ist der Generalleutnant und Divisionskommandeur Lunde in Bromberg; ein anderer Sohn lebt als Oberleutnant a. D. in Kassel. Der Verstorbene war ein ganz bescheidener Landbesitzer.

Auf der Königin Luise-Grube im Ostfeld erfolgte am Donnerstag mittag unter Tage eine Explosion der Pulverkammer. Der Betrieb wurde sofort eingestellt. Alle Mannschaften sind zu den Rettungsarbeiten aufgeboten. Bisher wurden 14 Bergleute tot und 8 schwer verwundet zutage gefördert. Bei den Rettungsarbeiten kamen ein Steiger und ein Aufseher zu Tode. Man fürchtet, daß ein Teil des Schachtes eingestürzt ist. Wahrscheinlich daß noch.

Der „Heilkünstler“ Hadenlöcher hat von London aus seinen Verehrer bedrängt, von ihm eingeleitete Revision zurückzuziehen. Er sei willens, sich den deutschen Behörden zur Strafverurteilung zu stellen; ohne weitere Schwierigkeiten zu machen.

Der geflüchtete Inzestrierte der Anna Rothe, der Sprachlehrer Max Bentz, soll sich, schleswig-holsteinischen Wätern zufolge, wohlbehaltend in New York befinden und mit Berliner Freunden in Briefwechsel stehen.

Eine Falschmünzergarde, aus vier Personen bestehend, wurde am Donnerstag in Köln verhaftet.

Ein seltener Fall von Blutvergiftung mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Werningebien bei Götting. Der etwa 30 Jahre alte Bauwirt M. war mit beifälliger, eine „aufgelassene“ Kuh des Landwirts Müller zu reiten. Dabei kam der Hilfspferde mit der Hand einem ausgegangenen steinen Hautgeschwür im Gesicht zu nahe. Es entstand Blutvergiftung, welche verursachte, daß das Gesicht des Mannes bis zur Unkenntlichkeit anschwellte. Trotz aller erdenklichen Gegenmittel trat nach drei Tagen qualvollen Leidens der Tod ein.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Mittelweide-Wandlitz. Als ein Lokzug zum ersten Male eine Kreuzung passieren sollte, kam der Zug in schnellerer Tempo, sodaß auch die Maschine mitgerissen wurde. Da es nicht gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, stürzten die Wagen mit der Maschine am Ende des Eisenbahnbaues um. Der Lokomotivführer wurde sofort getötet, der Fahrer erlitt schwere Verwundungen.

Word und Selbstmord. In einer Animes-Beitrag in Nürnberg machte Wittbold nachmittag ein junger Mann eine große Rede. Als er sich später aus dem Lokal entfernte und die Kellerin noch ihm sah, zu welchem Zwecke sie die Tür der Toilette öffnete, schob der Fremde dem Mädchen in die rechte Schulter, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Geld wurde bei ihm nicht vorgefunden.

Ein Wanderschäfer aus dem Ostjohr kam am 29. v. nach Grünweissenfeld, Schwarzwaldfreis, wo er seine Herde in einem Stadgarten lagern ließ. Der Aufforderung, diesen Platz zu verlassen, leistete er keine Folge. Es wurden Polizei und Schultheiß herbeigerufen. Gemeindefürst Dentling packte alsdann den Schäfer und wurde im Laufe der Mauerrei von diesem meuchlings niedergeschossen. Der Schäfer entsprang in den nahen Wald und wurde bis jetzt nicht aufgegriffen. Man hörte im Wald noch zwei weitere Schiffe.

Das liebe Geld.

15] Roman von Fritz Widder.

In dunkler Nacht schritten wir diese Vorstellungen durch den Nebelgähenden Kopf; ich hätte mich nicht hilflos, so verlassen, daß ich nicht einmal Worte fand, um meiner Empörung Ausdruck zu geben. Ernsthausen bemerkte meine Verunsicherung, mein Zaudern, mein Schwanken. Mit schmeichlerischer Rede begann er nun auf mich einzubringen und, immer ruhiger gemacht, von seiner Liebe zu mir zu reden.

In halber Bekäubung hörte ich ihn an. Als er sich aber, lächeln gemacht, mir nähern, seinen Arm um mich schlingen wollte, da wich die Erschütterung, die meine Sinne umfängen gehalten. Ich sprang von meinem Sitz empor und stieß ihn mit Macht von mir, dann eilte ich zur Tür und dieselbe weit aufstreichend, hinaus. Wohin ich wollte, das wußte ich nicht, nur fort, fort aus der Nähe des entsetzlichen Mannes.

Unwillkürlich, mir selbst unbewußt, schlug ich den Weg ein, den ich hierher gekommen war. Eine entsetzliche Angst hatte mich gepackt. Ich sah, als wenn eine Schar höllischer Geister hinter mir her wäre. Den schmalen Gebirgs- pfad hinauf stürmte ich, ohne an Gefahren zu denken, und wenn es mein Leben gekostet hätte, ich müßte vorwärts, fort, gleichviel wohin. Und wirklich sollte mich ein Unfall treffen.

Bei der Wendung des Weges, gerade da, wo sich der Pfad an einem Abhang hinwand, verfehlte mein Fuß das richtige Ziel. Ich wankte, verlor den Halt, es wurde mir schwarz

vor den Augen, noch hatte ich die Kraft, einen Schrei auszusprechen — im Fallen hörte ich nach den buchtigen Zweigen einer Pflanze, die meine Hand streifte, aber die dünnen Äste gaben nach — ich stürzte und verlor das Bewußtsein.“

Die Erzählerin machte eine Pause; beide Hände gegen die Brust drückend, flachte sie eine Zeitlang schweigend ins Leere, dann fuhr sie in ihrer Erzählung fort:

Als ich die Augen wieder aufschlag, befand ich mich in meinem Zimmer; anfänglich schien es mir, als sei alles ein wilder, wüster Traum gewesen und ich aus langem, schweren Schlaf erwacht. Aber bald kehrte ich zur Wirklichkeit zurück. Raste Tafel und Kompressen umhüllten meinen Kopf, meine Glieder waren wie gelähmt und kaum konnte ich die Hand rühren. Ich war krank, schwer krank gewesen und auch jetzt noch nicht außer aller Gefahr.

Erst nach und nach erfuhr ich, daß Landeute mich abgehängt gefunden und meine Rettung bewerkstelligt hatten.

Ich war auf einen Heilswortung gefallen, das hatte mich vor dem sicheren Verderben errettet. Dennoch hatte ich mir eine Gehirnerschütterung zugezogen und Wochen, ja Monate gingen vorüber, bis ich meine völlige Gesundheit erlangte. Erst als ich wieder vollkommen in den Besitz meiner Kräfte gelangt war, sprach mein Vater über meine Flucht zu mir.

Sein Tadel war weniger hart und bitter, als ich erwartet hatte, ja er ging sogar so weit, mir für die künftige Wahl eines Lebensgefährten völlig freie Hand zu lassen.

Von Ernsthausen hörte ich nicht mehr, nur seine Angaben über Graf Bergen bestätigte mein Vater vollinhaltlich. Ich war in der Tat für ihn nur die reiche Erbin gewesen, deren Mühsal seinen gerüttelten Besitzverhältnissen amhelfen sollte — geliebt hatte er mich niemals!

Es dauerte lange, ehe ich mich gänzlich erholt; den Winter verbrachte ich im Exil und nach und nach erst vernarbten die Wunden, die das Schicksal meinem Herzen geschlagen.

Im Laufe der Jahre trat eine Veränderung in dem Verhältnis zu meinem Vater ein. Er wurde milder, gütiger gegen mich und wir traten einander näher; seine zunehmende Kränklichkeit zwang ihn, seine Geschäfte aufzugeben und ich schäufte mich glückselig, bei ihm sein, ihn pflegen zu dürfen.

Als er starb, war sein Tod ein schwerer Schlag für mich, denn nun stand ich ganz allein da. Die bitteren Erfahrungen meiner Jugend hatten mich klug und vorsichtig gemacht — ich hütere mein Herz, und erst als ich Eduard kennen lernte, hatte ich nicht die Kraft, seiner Reizung zu widerstehen, die meine ganze Seele anstülpte.

Ich hätte es nicht tun sollen — einsam zu leben war einmal mein Los. Aber ich dürfte so sehr nach nach Glück, ich dachte, auch mir müßte es gegönnt sein, von der Seligkeit zu kosten, die dem ärmsten Weibe beschieden wird; und ich bin auch glücklich, unendlich glücklich gewesen.“

„Und jetzt?“ fragte Overkamp gespannt. „Ich bin es nicht mehr, mein Freund, ich fühle, daß ich nicht hierher gehöre; und Sie

sollen mir helfen von hier zu scheiden, um Eduard seine Freiheit zurückzugeben.“

„Wie soll ich das versuchen?“ rief Overkamp bekräftigt; „Sie wollen sich von Eduard trennen?“

Helen neigte bejahend das Haupt. „Aber, mein Himmel, Sie lieben ihn ja doch und er —“

Sie unterbrach ihn rasch: „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Später werde ich eingehend mit Ihnen darüber sprechen. Vorerst noch das eine: Als Ernsthausen hierher kam, war es sein erstes, mich an die Vergangenheit zu mahnen. Er sagte mir, er habe alle Briefe, die ich an seinen Freund geschrieben, sorgfältig aufbewahrt, und ich wußte nun, daß ich alles von ihm zu fürchten hatte. O, Sie wissen nicht, welche Qualen ich litt, wie ich in beständiger Angst schwebte, er würde eines Tages meinem Gatten alles sagen. Ich hatte Eduard gegenüber mit keinem Worte der Vergangenheit erwähnt, ich mochte nicht daran rühren; Bergen war ja tot, und daß Ernsthausen jemals meinen Weg kreuzen konnte, daran dachte ich nicht. Sie kennen Eduard so gut wie ich ihn kenne; Sie wissen demnach, daß, sobald er die ganze Wahrheit erfährt, eine Reuegenung mit Ernsthausen unvermeidlich ist. Mühte ich nicht täglich, ja stündlich für das Leben meines Gatten zittern? Oft glaubte ich, ich könnte es nicht mehr ertragen, und dennoch mußte es sein, dennoch mußte ich schweigen und mit Ernsthausen verkehren, obgleich ich dem Genden am liebsten die Tür gewiesen hätte.“

Als es hier, er habe die Segen verlassen,

Der geflüchtete Impresario der Anna ...

Lebhaft wird in Bayern ein Vorgang ...

Bierbrauerei in Dingau. Die Deutsche ...

Das der ungarischen Luftschiff-Gesellschaft ...

Vom Dorflehrer zum Millionär. Es ...

Ein Aufsehen erregender Prozeß dürfte ...

Schneesturm auf dem Gotthard. Die ...

Einige heiße Tropfen fielen dabei auf ...

Erst dann legte er die Hand auf ihre ...

Sie schüttelte mühsam das schöne ...

„Für mich nicht,“ sprach sie ergebungs- ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

„Nein, er ist es nicht,“ erwiderte sie fest ...

Schneehöhe mit 55 Zentimeter, die Höhe ...

Eine „Dreifachmarkenfabrik“ ist in ...

Die Eisenbahn, die 1 1/2 deutsche Meilen ...

Der Ueberfluß an Zucker vergärt infolge ...

Flaschenpost. Der Dampfer „Colibri“ ...

Ibsens Schwiegermutter. Frau Magdalena ...

Die falschen Teppiche des Mr. Morgan. ...

Einige heiße Tropfen fielen dabei auf ...

Erst dann legte er die Hand auf ihre ...

Sie schüttelte mühsam das schöne ...

„Für mich nicht,“ sprach sie ergebungs- ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

Den Weingeist verbietet der Koran den ...

Der Ueberfluß an Zucker vergärt infolge ...

Flaschenpost. Der Dampfer „Colibri“ ...

Ibsens Schwiegermutter. Frau Magdalena ...

Die falschen Teppiche des Mr. Morgan. ...

Einige heiße Tropfen fielen dabei auf ...

Erst dann legte er die Hand auf ihre ...

Sie schüttelte mühsam das schöne ...

„Für mich nicht,“ sprach sie ergebungs- ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

„Nein, er ist es nicht,“ erwiderte sie fest ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

steht diese unbewußte Gedankenwelt dem ...

Der Ueberfluß an Zucker vergärt infolge ...

Flaschenpost. Der Dampfer „Colibri“ ...

Ibsens Schwiegermutter. Frau Magdalena ...

Die falschen Teppiche des Mr. Morgan. ...

Einige heiße Tropfen fielen dabei auf ...

Erst dann legte er die Hand auf ihre ...

Sie schüttelte mühsam das schöne ...

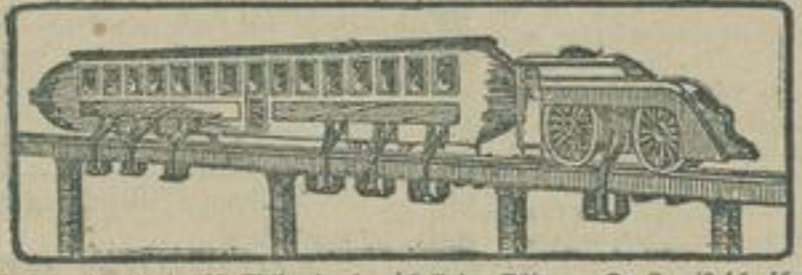
„Für mich nicht,“ sprach sie ergebungs- ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

„Nein, er ist es nicht,“ erwiderte sie fest ...

„Glauben Sie denn, daß er es jetzt nicht ...

Eine mittelst Magnetismus bewegte Lokomotive.



Die Eisenbahn, die 1 1/2 deutsche Meilen ...

Der Ueberfluß an Zucker vergärt infolge ...

Gerichtshalle.

Ein früherer Schatzmann von hier ...

Die Strafkammer verurteilte den ...

Der „Trance“-Zustand.

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Buntes Allerlei.

Einfach. Adam: „Haben Sie mit Ihrer ...

Gut geantwortet. Student, sehr ange- ...

Vennige Gelegenheit. Denken Sie sich, ...

Und immer mußte er mit „nein“ antworten ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Das Neue Wiener Tagblatt bringt einen ...

Katholischer Gottesdienst.

Am 2. Osterfeiertag, den 13. April, vormittag 9 Uhr findet im Saale des Galthofes zum „goldenen Ring“ in Moritzdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Gelegenheit zur heiligen Beichte von 1/2 8 Uhr an.
Radeberg, den 6. April 1903.

Pfarrer Barth.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIV.

Kinder - Klavierschule

nach Werken von C. Czerny, unter besonderer Berücksichtigung von dessen „100 Erholungen“ verfasst von Heinrich Bungart.

Von der Erfahrung ausgehend, dass gerade die Czerny'schen 100 Erholungen u. s. w. mit Vorliebe von den Kindern gespielt werden, weil sie stete Abwechslung bieten und das Gehör nach der melodischen wie harmonischen Seite hin vorzüglich bilden, hat der Verfasser auf dieser Grundlage mit seltenem pädagogischen Geschick eine Schule aufgebaut, die den kindlichen Ton in Erklärungen, Uebungen und Unterhaltungsstückchen ausgezeichnet trifft.

Schöner, grosser Druck, 240 Seiten stark.

Preis schön und stark kartoniert Mark 1,-.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mark 1,-.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Die Buchdruckerei

der „Ottendorfer Zeitung“

empfiehlt sich den Behörden und Geschäftsleuten zur

Anfertigung von Drucksachen

aller Art als:

Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Preiskourante, Rechnungen, Kouverts, Quittungen, Briefbogen, Postkarten, Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Plakate etc. etc.

Verlobungs-
Gratulations-
Einladungs-
KARTEN
etc. etc.

Hochzeits-
Visiten-
Geschäfts-
etc. etc.

in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Möbel aller Art,

Bretter

gehobelt, genutet, gespundet,

Spähne

hat billig abzugeben

die Möbelfabrik

von

J. Werthschütz,

Cunnersdorf

bei Ottendorf-Okrilla.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

Die Wirkung ist staunenerregend!

Verlang durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 35. Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

1000 Mark

auf gute Hypothek von pünktlichen Binszahler zu leihen gesucht. Offerten unter H. K. in die Expedition des. Blts. erbeten.

Eine gute

Bruthenne

wird im Laufe dieser Woche zu kaufen eventuell zu leihen gesucht.

H. Hofmann

Werkzeugfabrik.

Zum Frühjahr

empfehle

Kinder- und Leiterwagen,

Kinderstühle,

Kinder-, Reise-, Wasch- u.

Hand-Körbe

in allen Preislagen.

Bürsten, Besen, Schulranzen u. Schultaschen in Seehundfell, Seehundtuch und Plüsch, empfiehlt

Reinh. Knollmeier,

Postgebäude.

Parterre-Wohnung

ist sofort zu vermieten.

Karl Winkler

Radebergerstraße.

Osterpostkarten

empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Okrilla, Ottendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir bisher bewirtschaftete

Restaurant „zum Lindengarten“

am 1. April an Herrn Wilhelm Frass käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, ersuche ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Karl Krüger.

Auf obiges bezugnehmend, bitte ich die geehrten Einwohner von Okrilla, Ottendorf und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Stets werde ich bestrebt sein, alle mich Beehrenden mit nur ff. Bieren und guten Speisen aufzuwarten und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Frass.

NB. Gleichzeitig bringe ich noch meine Ausspannung in empfehlende Erinnerung.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein großes Lager moderner

Damen- und Kinder-Hüte

garniert und ungarniert

zu billigsten Preisen. Umarbeitung getragener Hüte wird hier und schnellstens besorgt und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Fr. A. Böhm, Moritzdorf
vis-à-vis Kaufmann Hindelen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1850.

Versicherungsbestand:

81.400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 225 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhm, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

Besserer Kinderwagen

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen.

Barbiergeschäft Rüdiger

Ottendorf.

Schlüssel

am Sonnabend Nachmittag verloren gegangen. Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Am Sonntag Abend zwischen 6—1/2 8 Uhr ist im Gasthof zum Hirsch ein Hut mit der Firma A. Krause vertauscht worden und wird der Inhaber um gefl. Rückgabe gebeten.

H. Hofmann, Werkzeugfabrik.

Arbeitsmädchen

von 14 Jahren an, werden für leichte und dauernde Arbeit angenommen.

Hermisdorfer Blechemballagenfabrik.

Dempel & Sifold.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 6. April 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 341 Kühen, 181 Kalben u. Kühe, 224 Bullen, 750 Rälber, 1269 Schafe und 2300 Schweine, zusammen 6065 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 29—30 M., Schlachtgewicht 50—70 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—36 M., Schlachtgewicht 46—64 M., Bullen Lebendgewicht 27—37 M., Schlachtgewicht 52—64 M., Rälber Lebendgewicht 42—52 M., Schlachtgewicht 66—76 M., Schafe Lebendgewicht 31—37 M., Schafe Schlachtgewicht 60 bis 71 M., Schweine Lebendgewicht 37—44 M., Schlachtgewicht 47—57 M.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Rälben und Bullen lau sam, bei Rälbern ziemlich flott, bei Schafen mittel, bei Schweinen lau mittel.

Produktenpreise.

Dresden, 6. April. Stimmung: Ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer, 153—163, brauner, neuer, 75—78 kg, 153 bis 159, russischer, rot, 170—178, amerikanischer Spring 171—175, do Ransas 171 bis 175,

do. weiser 175—180. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 132—136 do neuer, 69—71 kg, 126—130, preussischer 136—141, russischer 140—146. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 140—150, sächsische und polener 145—160, böhmische und mährische 160—180, Futtergerste 125—140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — — — do neuer, 144—150, russischer, neuer 140—148. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 150—156, rumänischer großkörnig; 118—122 ungarischer Gelbzahn 149—151, Weizen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 146—150. Delfaaten, pro 1000 kg netto: Wintertraps, sächsischer, trocken, 180 bis 200, do feucht — — — Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejagerte 245—255 feine 230—245, mittlere 220—230, Kaplata, 230—240, Bombay 260—265. Rüböl, pro 100 kg, netto mit faß, raffiniertes 58. Kapselkuchen, pro 100 kg, lau je 10,50, runde 11,00. Leinfuchen, pro 100 kg, 1. 17,00. 2. 16,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Sad 25—29. Futtermehl 12,00—12,40, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad, grobe 9,40—9,60, feine 9,20—9,40. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad 10,00—10,20. (feinste Ware über Volla.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Rilo) 2,40—2,60, Butter (Rilo) 2,60—2,70. Feu 5,0 Rilo) 2,80—3,20. Stroh (Schod) 25—28

Kirchennachrichten

für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Medingen:

7 Uhr Vorm. Beichte der konfirmierten Mädchen.

8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

9 Uhr Beichte der konfirmierten Knaben.

Grossdittmannsdorf:

1/2 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

1/2 12 Uhr Beichte der konfirmierten Knaben und Mädchen.

Kirchennachrichten

für Ottendorf-Okrilla.

Donnerstag, den 9. April, Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Kommunion der diesjährigen Katechumenen mit den Angehörigen.